



## St. Rupert 1908-2008

### Wie waren sie, die guten alten Zeiten im Westend und welche Rolle spielten die beiden Kirchen?

Am Anfang des 19. Jh., wer kann sich das heute noch vorstellen, war das Gebiet der Schwanthalerhöf und des Westends weitgehend unbesiedelt und gehörte zu den Dörfern Sendling und Neuhausen.

1841 wurden die ersten, in der Stadt störenden Fabriken auf die freie Fläche der Schwanthalerhöf verlegt. Ihnen folgten 1865 die Hackerbrauerei, 1884 die Augustinerbrauerei und 1890 die Gummifabrik Metzler, um nur einige zu nennen.

Arbeitsplätze entstanden und um 1900 zählte der Stadtbezirk 20 34.000 Einwohner, darunter tausende von zugezogenen Arbeiterfamilien und „einzelne Existenzen, die von der Hand in den Mund lebten“.

Das Gemeindeblatt der Münchner Evangelischen Gemeinde von 1885 schildert die Situation wie folgt: „Die Familie besteht aus 5-9 Köpfen; bewohnt werden zwei Räume, deren einer als Küche, Waschküche, Vorratsraum und Kinderschlafzimmer dient. Damit die Bezahlung der Miete erleichtert ist, ist noch ein erwachsener Schlafgänger aufgenommen. Der Tagesverdienst des Mannes beträgt 2 Mk. 90 Pf. Die Frau ist darauf angewiesen, selbst Geld herbeizuschaffen, und ihr Verdienst beträgt 1 Mk. 20 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf. Das Los der Kinder ist, dass sie in den früheren Jahren entweder einer Nachbarsfrau übergeben oder in dem Zimmer eingesperrt werden. Die größeren Kinder müssen auf der Straße sich aufhalten.“

Die Antwort der Kirchen blieb nicht aus.

Der seit 1884 in München bestehende „Verein für innere Mission“ eröffnete am 14.10.1894 eine Kinderbewahranstalt in der Ligsalzstrasse 28/EG für die damals bereits 3.500 Protestanten, die auf der Schwanthalerhöf wohnten. „Um durch die Anstalt auch den Erwachsenen zu dienen, findet jeden Freitag abends 7 Uhr daselbst öffentliche Bibelstunde statt.“ Am 8. Dezember 1884 um 16.00 Uhr wurde in der Kinderbewahranstalt der erste evangelische Gottesdienst mit Abendmahlsfeier im Westend gefeiert.

Katholischerseits versuchten verschiedene Münchner St. Vinzentiusvereine seit 1845 der Not der Bevölkerung helfend zu begegnen. Dieser Bewegung verdanken die Bewohner des Viertels die baldige Eröffnung von 2 Kinderbewahranstalten (1882 St. Benedikt in der Schrenkstraße, 1906 an der Kazmairstraße 66).

Auch die Errichtung einer ambulanten Krankenpflege im Jahre 1885, für die 4 Krankenschwestern aus Mallersdorf zur Verfügung standen, war sicher ein Segen für das Viertel.

Das eine tun und das andere nicht lassen.

Auf die Anregung von Herrn Peter Schalk (Gemeinde-Bevollmächtigter) und Herrn Michael Reindl (Armenpflegschaftsrat) wurde am 14.6.1895 der „katholische Kirchenbauverein St. Rupertus“ gegründet. Das war sozusagen die Geburtsstunde unserer Kirche. Trotz der großen Armut brachten die meist einfachen Arbeiter in fünf Jahren die Summe von 50 000 Goldmark zusammen. Mit weiteren 300 000 Mark, die der Kirchenbauverein bei der Hypobank aufnahm, konnte die St. Rupert Kirche im romanisch-byzantinischen Stil errichtet werden. Dabei wurde auf's sparsamste kalkuliert, was einem Vergleich Gabriels von Seidel zu entnehmen ist. Während der Kubikmeterpreis der Bauwerke St. Anna-kirche 24 Mrk. und St. Paulskirche 26,5 Mrk. betrug, errechnete er für St. Rupert einen Kubikmeterpreis von 12 ½ Mark. Nur so konnten die Rupertler zu ihrer Kirche kommen, während die evangelischen Christen des Westends ihr Gotteshaus an der Gollierstraße 55 erst im Jahre 1931 einweihen konnten.

Ein Blick in die Geschichte christlichen Lebens im Westend zeigt, dass konkretes soziales Engagement und das Schaffen von Räumen des Gebetes und des gemeinsamen Feierns von Glauben und Leben Hand in Hand gingen. Aus der Kraft des Glaubens da sein füreinander und im gemeinsamen Stehen vor dem Herrn immer wieder neu und mehr entdecken, dass seine Liebe und seine Botschaft unserem Leben Halt, Orientierung und Sinn geben können – ein solches Tun könnte auch den Aufbruch in die Zukunft gelingen lassen.

Das wünscht

*Sr. Barbara Florian*

Sr. Barbara Florian  
Gemeindereferentin

(Ein kleiner Unterschied zu damals: viele der „öffentlichen Bibelstunden“ werden heute von evangelischen und katholischen Christen gemeinsam gestaltet und auch die Räume des Gebetes werden oft und gerne gemeinsam benützt.)

Titelbild: Erstkommunion St. Rupert, 1936